

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Dienstag den 5. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die oberamtlichen Erlasse vom 7. Oktober und 27. November v. J., Enzth. Nr. 161 und 189, sowie vom 7. Januar d. J. Enzth. Nr. 5 wird den Ortsvorstehern die genaue Führung der durch Minist.-Erlaß vom 18. September 1884 (Minist.-Amtsbl. Nr. 23, S. 357 ff.) für das Kalenderjahr 1885 angeordneten Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 4. Mai 1885.

K. Oberamt.  
Kestle.

Forstamt Altensteig.

### Wildpret-Akkord.

Der heutige Jagdvertrag der Reviere Enzklösterle, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld an Auer-Hoch- und Nehwild wird hiemit im Submissionswege unter den bisherigen Bedingungen ausgeschrieben. Die Eröffnung der einzureichenden Angebote wird am

Samstag den 9. Mai l. J.  
nachmittags 2 Uhr

stattfinden.

K. Forstamt.

Revier Enzklösterle.

### Akkord

über Beifuhr auf den Bahnhof Wildbad und Sehen von 444 Nm. fann. Scheitern aus Wanne 3, 10, Langehardt 4, 5, 10 und Kälberwald 4, 18 am

Freitag den 8. Mai 1885  
nachmittags 5 Uhr

im Hirsch zu Enzthal.

Revier Langenbrand.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Montag den 11. Mai  
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Unterer Brennerberg, Brand, Große Saumiß, Steinlesberg:

1234 Nadelholz-Langstämme mit 945 Fm., 116 dto. Kloben mit 100 Fm., 302 St. Bau- u. Gerüststangen mit 52 Fm., 1 Hornstamm mit 0,20 Fm., 3 Buchen mit 0,95 Fm., 3 Eichen mit 4,42 Fm., 2 Nm. Eichen-Prügel, 2 Nm. Kirschbaum-Prügel, 2 Nm. Aspen-Prügel,

220 Nm. Buchen-Scheiter, 251 Nm. dto. Prügel, 9 Nm. dto. Anbruch, 144 Nm. Nadelholz-Scheiter, 121 Nm. dto. Prügel und 41 Nm. dto. Anbruch.

### Aufruf und Bitte.

Am 18. April brach in Bieselsberg nachmittags 3 1/2 Uhr Feuer aus, das durch einen starken Wind angefaßt sich schnell über einen Teil des Ortes verbreitete, so daß nach einer halben Stunde 11 Gebäude, darunter das Schul- und Rathaus in hellen Flammen standen.

Es wurden dadurch 13 Familien obdachlos. Auch konnte nur wenig gerettet werden. Sieben Familien sind mit ihrer Habe gar nicht versichert gewesen. Deshalb ist bei ihnen Hilfe nötig.

Gaben an Geld und Naturalien namentlich Bettstühle und Kleider nehmen entgegen und werden seiner Zeit öffentlich bescheinigen.

Bieselsberg, den 26. April 1885.

### Das gemeinschaftliche Amt.

Pfarrer Wäfer Schultzeiß Stephan  
in Schömberg. in Bieselsberg.

Neuenbürg.

### Verkauf einer Kasse.

Eine schmiedeeiserne, gut erhaltene Kasse ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Kauflustige können dieselbe täglich hier einsehen und werden zur Aufstreichs-Verhandlung auf

Samstag den 9. Mai d. J.  
vormittags 11 Uhr

hierher eingeladen.

Den 2. Mai 1885.

Amtspflege.  
Wefinger.

Gemeinde Langenbrand.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai d. J.  
von nachmittags 1 Uhr an

auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindefeldungen: Weinstieg, Eichwald, Brennerberg, Hundsthal und vom Scheidholz, anschließend an den Staatsholzverkauf:

9 Eichen mit 0,96 Fm., 393 Stämme Nadelholz-Langholz mit 193 Fm., 11 Säglöbe mit 3,60 Fm., 25 Stück Kleinbauholz (V. Al.) mit 4 Fm.

1 Nm. Eichen-Prügel, 3 Nm. Nadelholz-Scheiter, 145 Nm. dto. Prügel.

Enzthal O. Nagold.

Jakob Fr. Kusterer, Kronenwirt in Gompelscheuer ist gesonnen aus freier Hand am Freitag den 8. d. Mis.  
vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus nachbeschriebene Realitäten zum öffentlichen Aufstreich zu bringen.

1. Gebäude Parz.-Nr. 20: den vierten Teil an der Sägmühle in Gompelscheuer samt Zubehör.

2. Wiesen Parz.-Nr. 440: 79 a 76 qm Wiese in Kaltenbach, neben dem Kaltenbach und dem Kaltenbachweg.

3. Wiese Parz.-Nr. 378: 76 a 31 qm neben der Straße und der Enz.

4. Acker Parz.-Nr. 438: 31 a 46 qm im Langenhardt neben der Schaufelsteig und dem Kaltenbachweg.

5. Waldungen auf Markung Göttersingen im Kaltenbach gelegen.

3 ha 74 a 74 qm Nadelwald gut mit Holz bestockt, gute Lage, gutes Wachstum in der Lägerhalde.

Hierzu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.  
Enzthal den 2. Mai 1885.

Schultzeißnamt.  
Klaiber.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg, 3. Mai 1885.

### Danksagung.

Allen, die uns in den schweren Tagen der Krankheit unseres lieben Kindes

### Julie

so treu beigestanden sind, Allen, die uns nach ihrem Tode Trost gespendet, die ihr frühes Grab mit Blumen geschmückt und ihr den letzten Liebesdienst erwiesen haben, insbesondere auch für den erhabenden Gesang am Grabe unsern innigsten Dank. Wir werden es Keinem vergessen.

Stadtschultheiß Dub.

Nagold.

### Farren-Verkauf.

Unterzeichneter setzt 3 sehr schöne, zum Dienst taugliche Farren (Simmenthaler Schlag), 12 bis 15 Monate alt, dem Verkaufe aus.

Otto Sautter z. Köhle.





**Kapfenhardt.**

Anlässlich des in der Nacht vom 28. auf 29. v. Mts. in meinem Wohnhaus ausgebrochenen Brandes spreche ich auf diesem Wege für die Dienstleistung der hiesigen und Biefelsberger Löschmannschaft, namentlich aber den H. H. Schullehrer **Waller**, **Friedrich Burthardt**, **Bauer** und **Georg Burthardt**, Wirt hier, die die ersten auf dem Platze waren und meine Frau und 4 Kinder aus dem Schlafzimmer und dem Wohnzimmer, das bereits von den Flammen ergriffen war, aus dieser Gefahr durch das Fenster retteten, meinen **herzlichsten Dank** aus.

Den 2. Mai 1885.

**Gottlieb Ronnemann.**

**Langenbrand.**

**Wald-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am Samstag den 11. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr

in seiner Wohnung aus freier Hand folgende Waldparzellen:

Parzelle Nr. 460

im Grund neben Joh. Heinr. Kentschler und Joh. Martin Fischer und zwar das untere Stück vom Bühl bis zum untern Schleifweg mit ca. 1 ha 54 a 62 qm.

Dasselbst das obere Stück, vom untern Schleifweg bis zur Parzellengrenze oben am Wildmäuerte, neben denselben Anliegern mit ca. 1 ha 56 a 58 qm.

Parzelle Nr. 285

ebendasselbst und neben denselben Anliegern 1 ha 26 a 58 qm.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 27. März 1885.

**Friedrich Schwihgäbele** zum Ochsen.

**Liebenzell.**

Nach Liebenzell umgejodelt halte ich **Sprechstunden** täglich von 10 bis 12, **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr. Besuche im Orte selbst sind nicht beabsichtigt.

**Dr. med. F. Katsch,**

Homöop. Arzt,  
Spezialist für Brustuntersuchungen.

**Dobel.**

**Zu verkaufen.**

5 Km. vollständig fehlerfreies, sehr schönes **buchenes Rugholz** im Pfarrhofe aufgesetzt.

**Neuenbürg.**

Der Unterzeichnete wohnt von heute ab bei seinem **Tochtermann Ernst Weik**, Uhrmacher.

**Karl Schneyf**, Wundarzt.

**Heilanstalt Göppingen.**

**Futter-Kartoffeln-Gesuch.**

Eine größere Partie zur Schweinefütterung tauglicher **Kartoffeln** sucht zu kaufen und sieht bemusterten Offerten entgegen.

Inspektor **Kanderer.**

**Neue Sendungen von**

**Umhängen, Jaquettes, Promenades etc. etc.**

sind eingetroffen bei

**Eduard Armbruster, Pforzheim.**

**Gegen Hals- & Brust-Leiden**

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummibonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.**

**Neue englische Matfesheringe**

in Postfässern zollfrei und franco.

Nr. 1 grösste beste Ware, pr. Fs. ca. 25 St. enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50.

Nr. 2 ff. mittelgross, fett, pr. Fs. ca. 25—28 St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—

Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Fs. ca. 25—30 St. enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Fs. 20 Pfg. billiger.

Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notieren. Grössere Gebinde als 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen pr. Bahn hab hier, offerire zu den äussersten Preisen.

**Neue Lissaboner Kartoffeln**

pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

**H. Kreimeyer,**

A. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Calw. Karte des Oberamtsbezirks. Vor Kurzem ist die von Oberamts-Geometer **Bühner** im Auftrag der Amtsversammlung ausgearbeitete Karte des Oberamts Calw erschienen, auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen. Im Maßstab der vom topographischen Bureau herausgegebenen Karte 1:50 000 vereinigt sie auf eine Fläche, die von N. nach S. einem Blatt genannter Karte gleichkommt, von W. nach O. es um 1/4 überragt, das ganze Calwer Oberamt, nebst je einem Teil der angrenzenden Bezirke. Zur Orientierung im Amt braucht man 4 Blätter der topogr. Karte, indem z. B. das Blatt Calw schon mit Hirsau endigt; Bühner entnimmt diesen 4 Blättern die Gegend von Enzklösterle bis Weil der Stadt und von Wildberg bis Unterreichenbach, und spart somit dem Besucher das Mitnehmen von 4 Blättern. Der leitende Gedanke bei Herstellung der Karte war wohl, das Wegnetz und die Entfernungen im Bezirk so vollständig als möglich zu geben. Die Wege sind demnach durch verschiedene Linien ihrem Rang nach unterschieden. Besonders dankenswert ist die vollständigste Angabe der Distanzen mit roten Zahlen in km, immer gemessen zwischen 2 Verzweigungen des Weges; über jedem Ortsnamen steht sodann die Entfernung von Calw. Hoffentlich wird diese mühevollen Arbeit dazu beitragen, unseren Wäldlern etwas mehr Entfernungskenntnis beizubringen.

Eine 3. sehr willkommene Beigabe sind die Höhenzahlen der Ortshaften in m mit blauer Farbe. Der nächste Zweck der Karte ist, auch dem im Kartenlesen nicht geübten Bewohner des Bezirks eine Karte in die Hand zu geben, mit der er sich leicht orientieren kann, da sie auch Terraindarstellungen enthält. Die Ausführung der Karte verdient alles Lob; besonders ist die Genauigkeit anzuerkennen, mit der die Himmelsrichtung der Wege in ihren kleinsten Teilen angegeben ist. Es ist zu wünschen, der Herausgeber möge für seine Mühe auch die richtige Anerkennung finden. Der Preis der Karte ist so niedrig gestellt, (2 M. u. 2 M. 50 Pf.) daß jeder Ausflügler dieselbe in der Tasche haben kann; ganz besonders sollte sie in keinem Wirtshaus mit Fremdenverkehr fehlen.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 1. Mai. Daß Deutschland nunmehr auch einen Küstenplatz der afrikanischen Ostküste besitzt, steht nach den neuesten Nachrichten fest. Es scheint sicher zu sein, daß die Erwerbung nicht direkt durch die deutsche Regierung gemacht worden ist, sondern durch eine private deutsche Expedition, welche sich, als die Mitglieder der ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar ankamen, dort bereits befand. Das Land, in welchem diese neueste deutsche Erwerbung sich befindet, ist durch Deutsche, die Deckenische Expedition, zum erstenmal genauer erforscht worden.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Eine Anzahl Sachsenhäuser Heckenwirte hat gestern, mit Rücksicht auf angebliche günstige Ernteaussichten, mit dem Aepfelweinzapfen begonnen.

Landshut, 28. April. In einem Bierfälscherei-Prozess gegen 7 Brauer und Braumeister von Seifenhausen wurde einer zu 500 M., die andern zu je 300 M. Geldstrafe verurteilt. Dieselben waren der Verwendung von Mouffirpulver und der Beisetzung von Bierculeour beschuldigt. Ebenso wurden 3 Kaufleute aus Nürnberg, welchen zum Vorwurf gemacht war diese Mittel an die Brauer verabreicht zu haben, trotzdem sie von der Verwendung Kenntnis hatten, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz re. zu 100, 150 und 180 M. Geldstrafe verurteilt.

**Württemberg.**

Die Ausgabe kombinirbarer Rundreisebilletts für die Schweiz in Verbindung mit Anschlußrundreisebilletten nach und von schweizerischen Grenzstationen ab Stuttgart, Heilbronn, Pforzheim, Neutlingen, Rottweil, Tübingen und Ulm wird am 1. Mai d. J. wieder aufgenommen.





Die seither auf die Sommermonate beschränkt gewesene Ausgabe der vorbezeichneten Billette erfolgt künftig während des ganzen Jahres.

Neuenbürg, 3. Mai. Württembergischer Schwarzwaldverein. Am Freitag tagte in Wildbad unter dem Vorsitz des Hrn. Grafen v. Urkull die Generalversammlung des Bezirksvereins Neuenbürg. Wie wir hören, wurden dabei als weiteres Feld seiner Bestrebungen in nächste Aussicht genommen: die Herstellung eines Fußwegs auf das Plateau der Teufelsmühle bei Loffenau, ein erleichteter Uebergang vom Nagoldthal von Liebenzell aus in das Enzthal mittelst Verbindung bestehender Erweiterung des Bahnnetzes soweit sachdienlich durch neue Wege, ferner die Gewinnung eines geeigneten Aussichtspunktes auf der Schwanner Höhe, behufs freieren Ueberblicks des dort dem Auge sich bietenden prächtigen Panoramas. Es sei beabsichtigt, durch Errichtung eines leicht besteigbaren Gerüstes mit Balustrade diesem Zweck zu Hilfe zu kommen. Endlich sollen bequeme Wege und Zugänge zu diesen und anderen hübschen Punkten durch Vermehrung der Wegweiser kenntlich gemacht werden. Wie wir ferner hören, ist die Amtskorporation den dankenswerten Bestrebungen des Vereins mit Zusage eines Beitrags näher getreten. Ein gleiches ist wohl auch von einzelnen Gemeinden und dabei beteiligten Privaten zu hoffen; denn mit so vereinten Kräften kann die Thätigkeit des Vereins, welche für den Bezirk von hervorragender Bedeutung ist, um so wirksamer sich entfalten.

**A u s l a n d.**

**Rußlands Mission und Gebietserwerbungen in Asien.**

In dem russisch-englischen Konflikte, der nicht wegen der afghanischen Grenze, sondern in Folge der Nebenbuhlerschaft der beiden Großmächte in Asien entstanden ist, bietet es einen interessanten Kommentar zur Situation dar, einen Blick auf die Mission und Gebietserwerbungen zu thun, welche Rußland in Asien bereits vollzogen hat. Es darf dabei als richtig angenommen werden und ist auch von russischen Staatsmännern und hervorragenden Schriftstellern bestätigt worden, daß Rußland in seiner Ausdehnung nach Asien nicht nach Ländererwerb trachtet, sondern instinktiv einen Weg zum Weltmeere, eine gute Verbindung zur See für seine abgelegenen und dem Verkehre mit den übrigen Kulturmächten verschlossenen Ländern sucht. Thatsache ist ja auch, daß Rußland in Asien sehr viel wertloses Land in Besitz genommen hat, dessen Verwaltung bedeutend mehr kostet als es Einnahmen bringt, aber um zum Meere, zu Weltstraßen für seine Hinterländer zu gelangen, mußte Rußland die unwirtlichen Gestade Sibiriens und die unermesslichen Steppen Zentralasiens in Besitz nehmen und steht nun vor einer weiteren Etappe nach dem indischen Ozean oder arabischen Meerbusen, wo das Reichthum der Moskowiter einen Hafen erwerben möchte. Zieht man ferner in Erwägung, daß es barbarische, von Nomaden, Jägern und Räubern bewohnte Länder gewesen sind, mit denen

ein dem zivilisierten Verkehre entsprechendes Nachbarverhältnis nicht herzustellen war, wenn man die Barbaren nicht unterwarf, so wird man zugeben müssen, daß nicht die rohe Eroberungspolitik, sondern die politische Notwendigkeit den Russen ihre Rolle in Asien aufgebrängt hat.

In Italien scheint die Cholera wieder auftreten zu wollen; in der Nähe von Mailand sind 4 Fälle konstatiert worden.

London, 1. Mai. Es verlautet, der König von Dänemark werde als Schiedsrichter erwählt werden, falls Rußland den Vorschlag Englands, den Vorfall von Penschdeh einem Schiedsgericht zu unterbreiten, annimmt. (Die Wahl des Fürsten liegt um so näher, als der König Christian IX. der Schwiegervater des Czaren als des Prinzen von Wales ist.)

**Miszellen.**

**Ein Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.**

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Mit dem 27. Juli, dem Vorfrieden zu Nikolsburg, kam der Diplomat Bismarck wieder an's Ruder. Obwohl Bismarck den Frieden mit Oesterreich allein und ohne Einmischung einer fremden Kraft geschlossen hätte, war Napoleon bereits als Friedensvermittler aufgetreten. Bismarcks Diplomatie gelang es, den französischen Botschafter, Grafen Benedetti, so lange hinzuhalten, bis er über die Hauptbedingungen des Friedens mit Oesterreich einig geworden war. Seinen Hauptzweck: Oesterreich von den Angelegenheiten der deutschen Staaten fern zu halten, hatte er erreicht. Kaiser Joseph erklärte sich mit der Auflösung des Bundes einverstanden und trat die Erbherzogtümer an Preußen ab. Die staatsmännische Weisheit Bismarcks sah von einer Länder-Erweiterung Preußens auf Kosten des geschlagenen Oesterreichs ab; die Friedensbedingungen waren im Verhältnis zu den glänzenden Siegen Preußens sehr milde und erschienen Vielen zu milde. Bismarck aber wollte dem Nachbarstaate die Möglichkeit einer späteren Ausföhnung nicht rauben und er hat auch hierin, wie uns die Geschichte der letzten Jahre gezeigt hat, Recht behalten.

Schon damals, nach dem Frieden mit Oesterreich war der Krieg mit Frankreich in Sicht und nur dem Umstande, daß Frankreich nicht gerüstet war, ist die Erhaltung des Friedens auf weitere vier Jahre zuzuschreiben. Der Botschafter Frankreichs, Graf Benedetti, verlangte mit der ihm eigenen Unverfrorenheit als Schadloshaltung seines Landes für das gestörte Macht-Gleichgewicht die Abtretung von Luxemburg, Rheinhessen und der bayerischen Pfalz und drohte im Fall der Weigerung mit Krieg.

„Gut,“ antwortete Bismarck, „dann also Krieg!“ Er wies jedoch zugleich darauf hin, daß ein Krieg Frankreichs mit Preußen Napoleon vielleicht den Thron kosten könnte und diese prophetischen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht.

Auf den Frieden mit Oesterreich folgten die Friedensverträge mit den Kleinstaaten,

die um so milder waren, als er die Staaten jetzt schon für die Neugestaltung Deutschlands gewinnen wollte. Die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts in das preußische Staatsgebiet dagegen erfolgte am 17. August 1866.

Und nun, nachdem der Minister-Präsident auf so große, ungeahnte Erfolge seiner weitsichtigen Politik zurücksehen konnte, nun, als den Vielgeschmähten das Volk umjubelte und sich auch die früher Widerstrebenden über die Bedeutung dieses Mannes und seine großen Ziele klar wurden, da trat Bismarck vor die Volksvertretung, nicht als Sieger, sondern als der Bittende. Er erbat die Indemnität für die Regierung, er bat um die nachträgliche Bewilligung der Summen, die gegen den Willen der Volksvertretung verwendet worden waren und damit war auch der Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung begraben und der innere Friede hergestellt.

Die nun, nach dem Jahre 1866 folgenden Ereignisse im deutschen Reiche bilden die „neueste Zeit“ und da diese ja von allen unseren Lesern selbst miterlebt worden — werden sich ja unter ihnen gar Viele finden, die mit auf den Schlachtfeldern Frankreichs für deutsche Ehre und Einheit gekämpft haben — seien die geschichtlichen Vorgänge nur insoweit gestreift, als sie mit diesem Lebensabriß des Fürsten Reichskanzler zusammenhängen.

Am 7. Februar 1867, nachdem der unhaltbar gewordene „deutsche Bund“ begraben war, wurde von den verbündeten Regierungen der Entwurf einer neuen Verfassung angenommen und der aus unmittelbarer Wahl hervorgegangene Reichstag einberufen. In dieser Zeit sprach Bismarck das berühmt gewordene Wort, „Setzen wir Deutschland in den Sattel — reiten wird es schon können!“ Am 1. Juli 1867 trat die Verfassung des norddeutschen Bundes in Kraft und am 4. Juli ward Bismarck, der Schöpfer desselben, zum Kanzler ernannt. Damit war von Bismarck, dem „Junler“ und „Antideutschen“, welche Bezeichnungen jetzt freilich verpönt waren, der Grundstein zu einem einigen Deutschland gelegt; das Ereignis, das die noch zurückhaltenden süddeutschen Staaten zur Einheit bestimmen sollte, lag nicht mehr fern.

Die Luxemburger Angelegenheit war es, die den Krieg mit Frankreich bereits in nächste Nähe rückte. Frankreich, das bereits längst ein lüsternes Auge auf Luxemburg geworfen hatte, wollte das ehemals deutsche Ländchen, das nunmehr unter der Oberhoheit des Königs von Holland stand, künstlich erwerben. Gegen den Verkauf legte Bismarck, da Preußen noch Anspruch auf das Besatzungsrecht der Festung Luxemburg hatte, ein energisches Veto ein. Trotzdem erschien Bismarck die militärisch wertlose Festung als ein zu geringes Streitobjekt, als daß er deshalb es hätte zum Kriege kommen lassen. Napoleon erklärte, auf einen Anlauf Luxemburgs Verzicht leisten zu wollen, wenn Preußen gleichfalls seinen Ansprüchen auf die Besatzung der Landesfestung entsage. Dieser Zumutung gegenüber verlangte der Reichstag, das Volk, der König





selbst und seine Umgebung empört die Bückigung des ewig Streit suchenden französischen Nachbars — nur Bismarck blieb fest und trat entschieden für den Frieden ein. „Ein Krieg hätte uns wenigstens 30000 Mann brave Soldaten gekostet,“ sagte er später einmal, „und uns im besten Falle keinen Gewinn gebracht. Wer aber nur einmal in das brechende Auge eines sterbenden Kriegers auf dem Schlachtfelde geblickt hat, besinnt sich, bevor er einen Krieg anfängt.“ Bismarck, der sogar des Falles wegen seine Entlassung eingereicht hatte, drang durch; der Friede blieb gesichert. Luxemburg verblieb dem Könige von Holland und wurde neutralisiert; Preußen nahm Abstand von seinem Besatzungsrecht und die Festung mußte geschleift werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Zwei Männer.

Novelle von Friedrich Börndel.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Wir übergehen nach diesem schrecklichen Ereignisse einen Zeitraum von einigen Monaten.

Der Saal des Schwurgerichts zu B. trägt heute eine eigentümliche Physiognomie zur Schau. Die Galerie ist besetzt von einer neugierigen Menge, und das größte Kontingent zu dieser stellt Gertruds und Mathildens Heimatsdorf.

Verhandelt wird der Prozeß gegen Geerd wegen Mord oder Totschlag des Herrn v. Hohen.

Wir treten gerade in dem Moment ein, wo der Staatsanwalt sein Plaidoyer geschlossen und der Verteidiger des Angeklagten das Wort ergreift, um in einem längeren Exposé das Urtheil über die Handlungsweise seines Klienten zu mildern.

„Wie bittere Ironie des Schicksals erscheint es dem Menschen,“ so begann er, „wenn dieser, sich auf der höchsten Stufe des Glückes wähnend, plötzlich mit unerbittlicher Härte hinabgeschleudert wird in das Chaos der Verzweiflung. Eine traurige Illustration zu diesen Worten liefert die Veranlassung des Mordes, welches den Angeklagten hierhergeführt hat. Schon einmal hatte er dem Manne weichen müssen, dessen Leben seiner Hand zum Opfer fiel, nun sollte er dasselbe zum zweiten Male thun. Wärs ein Wunder, wenn seine Gedanken und sein Sinn in jenen Minuten umnachtet waren, so daß er die Tragweite seiner That nicht bedenken konnte? Vermag großer Schmerz nicht selbst starke Menschen zeitweilig wahnsinnig zu machen, wie viel mehr nicht für den Augenblick?“

So und ähnlich lauteten die Auseinandersetzungen, deren Pointe lediglich die war, „mildernde Umstände“ für Geerd zu erwirken; daß dieser die That selbst vollbracht, stand außer Zweifel, da er es ausdrücklich bekannt, daß er v. Hohen im Ringen den Revolver aus der Hand gerissen und mit der eigenen Waffe erschossen hatte.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete indessen nicht auf Mord, sondern auf Totschlag in einer von den Angeklagten nicht verschuldeten Zwangslage,

da ja beide Männer auf Leben und Tod mit einander gerungen hatten. Geerd erhielt in Folge dessen nur zwei Jahre Gefängnis.

Am Abend desselben Tages klopfte ein in tiefes Schwarz gekleidetes junges Mädchen an die Thür des Gefängnisses und wünschte auf Befragen den Herrn Direktor desselben zu sprechen. — Es war Gertrud.

Als der Direktor erschien, erbat sie von diesem, nachdem sie sich legitimiert, eine Unterredung mit Geerd, welche ihr auch freundlich gewährt wurde, natürlich unter Beobachtung der in Strafanstalten üblichen Vorsichtsmaßregeln.

Eine Viertelstunde später stand das junge Mädchen dem Verurtheilten gegenüber.

„Geerd,“ sagte sie traurig, „bevor wir für längere Zeit scheiden, beantworte mir eine Frage ehrlich und aufrichtig: Willst Du versuchen mit mir glücklich zu werden, wollen wir dem armen Paul dem theueren Andenken Mathildens Vater und Mutter werden?“

Der starke Geerd zitterte und Thränen traten in seine Augen.

„Du willst dem Verbrecher die Hand zum Bunde reichen?“ fragte er in Behmut und Freude zugleich. Wodurch habe ich das gerade von Dir verdient?“

Gertrud schlug ihre blauen Augen zu Boden und sie sagte dann verlegen: Wir stehen beide unglücklich und allein in der Welt und ich dachte schon seit Mathildens Hochzeit mit Herrn v. Hohen daran, daß Du einst wieder kommen und mich zu Deiner Frau nehmen würdest?“

„Also, Du liebst mich, den Verbrecher, aber ich bin Deiner nicht mehr wert.“

„Für mich bist Du kein Verbrecher, sondern ein braver, unglücklicher Mann, den ich noch glücklich machen möchte,“ erwiderte Gertrud feuchten Auges.

„So soll es sein, ich gehöre Dir auf ewig, Gertrud! Die Hoffnung auf Dich wird mich im Gefängnis beglücken.“

Geerd preßte einen Kuß auf Gertruds Stirn und schied dann glücklich von einer Glücklichen.

Nach der Gefängniszeit wurden Geerd und Gertrud ein glückliches Paar und Paul hielten sie wie ihr eigenes Kind. Sie blieben aber nicht in dem Fischerdorfe, wo sie so Schreckliches erlebt, sondern Geerd kaufte mit seinen Ersparnissen und der namhaften Erbschaft Gertruds sich in einer benachbarten Handelsstadt an.

#### Londoner Feuerwehrleute.

Die Londoner sind stolz auf ihre Feuerwehr — ähnlichen Stolz findet man freilich in den meisten übrigen Großstädten, indessen scheint es festzustehen, daß unter Leitung des berühmten Kapitän Shaw die „Metropolitan Fire Brigade“ zu sehr hohem Grade der Tüchtigkeit gediehen ist. Ihre Spritzen und sonstigen Apparate bewahren sich als vorzüglich und dienen anderen Feuerwehren als Muster, und die Mannschaft ist trefflich einexerziert. Sie zählt 598 Köpfe, eine verhältnismäßig geringe Ziffer gegenüber die kolossale Größe der Hauptstadt Großbritanniens; auch gab es 1884 nicht weniger als 2298 Feuersbrünste zu bekämpfen, durch welche

42 Menschen ihr Leben verloren, entweder durch einstürzende Trümmer begraben oder erstickt, oder verbrannt. Von jenen 598 Feuerwehrleuten sind am Tage 118, während der Nacht 372 im Dienste.

Kapitän Shaw versichert, daß, so seltsam es klingen mag, die Hauptgefahr, welcher seine Leute ausgesetzt sind, diejenige des Temperaturwechsels ist; durch die Kälte und durch die Nässe kommen mehr Feuerwehrleute zum Schaden oder gehen zu Grunde, als durch die direkte Einwirkung des Feuers. Shaw verlor einen seiner besten Angestellten, der während einer bitter kalten Nacht auf dem Dache eines brennenden Gebäudes arbeitete und abwechselnd mit warmem und mit kaltem Wasser übergossen wurde, an den Folgen dieser Strapaze. Fast immer werden Feuerwehrmänner während des aktiven Dienstes bis auf die Haut durchnäßt. Ihre Kleidung muß langsam und sorgfältig getrocknet werden, sonst würde sie zu fernem Gebrauch unvertwendbar. Besonders schwierig ist es, gefrorene Stiefel von den Füßen zu bringen. Längere Erfahrung hat gelehrt, daß das einzig wirkliche Mittel ist, sie von oben mit kaltem Wasser zu begießen, bis sie wieder weich und biegsam geworden sind, so daß die Füße herausgezogen werden können. Ein hartes Stück Arbeit! Die Brigade hatte 307 Krankheitsfälle während des letzten Jahres; 142 Leute wurden mehr oder minder schwer verletzt, 4 büßten ihr Leben ein. — Alarmiert wurde die Feuerwehr 7338 mal. Wie verspritzt 42 Millionen Gallonen Wasser. Mit Ausnahme der Fuhrleute werden fast sämtliche Feuerwehrmänner aus Seeleuten rekrutiert, und von diesen haben fast alle auf der englischen Kriegsflotte gedient. Sie eignen sich ganz besonders zum Feuerwehrdienste, denn sie sind an Kälte und Strapazen gewöhnt, können zu schwindelnder Höhe ohne Nervenerschütterung klettern, und vermögen sich droben „mit den Augenbrauen festzuhalten“, wie der volkstümliche Ausdruck lautet, d. h. ohne die Hände zum Festhalten zu benutzen, so daß sie letztere anderweitig zu verwenden im Stande sind. Auch wissen sie mit Tauwerk, Knoten, Spleißen, sowie Reparaturen der Tane u. gut Bescheid. Die Feuerwehrbrigade meint: Ein Mensch vom festen Lande braucht acht Monate, um das zu lernen, was ein Seemann in acht Wochen lernt und selbst dann kann letzterer bessere Feuermannsarbeit thun, als ersterer.

(Fortsetzung folgt.)

#### Neue Schulamtsboten aus dem Hallischen.

Lehrer: Bezeichnet mir einen Gegenstand der hoch ist! Schülerin: Einer der betrunken ist (hoch hat!)

Lehrer: Nennt mir den Ort, in welchem sich die Leute Sonntags zahlreich versammeln! Schülerin: Sie gehen alle hinein in die Stadt (nach Hall! — Der Lehrer meinte die Kirche.)

Lehrer: Wißt ihr, was eine Bötin ist? Schülerin: Eine Frau die den Leuten täglich die Betten macht!

**Bestellungen auf den Gnythäler** können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

